

KURZE MITTEILUNGEN.

Rektifizierung des Miskolcer Profils. Unter dem Titel «Zum Solutréen von Miskolcz» veröffentlichte im XXXVI. Bande der Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft im Jahre 1906 Herr OTTO HERMAN einen Artikel, in welchem er ein seinerzeit von mir mit einigen Strichen hingeworfenes geologisches Profil mitteilt.

Ein Blick auf diesen Durchschnitt belehrt uns sofort, daß derselbe in seiner Darstellungsweise zur Publikation nicht bestimmt war.

Als nämlich Herr OTTO HERMAN in Gesellschaft meines mittlerweile aus der Reihe der Lebenden geschiedenen Kollegen Dr. JULIUS PETHÓ Ende d. J. 1892 mit seinem Besuch mich erfreute, ersuchte er mich, ihn über die geologischen Verhältnisse der unmittelbaren Umgebung der Stadt Miskolc im allgemeinen zu orientieren. Diesem Ersuchen entsprach ich durch ex abrupto-Skizzierung des erwähnten Durchschnittes bereitwilligst, wie ich aber sehe, hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, der auch in dem unter dem Titel «Über die Spuren des diluvialen Menschen in Ungarn» in der April-Fach-sitzung 1. J. der Ungarischen Geologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage

Dr. OTTOKAR KADIĆ' noch immer fortspuckte.* Unter solchen Umständen ist es also unbedingt geboten, das mir von Herrn OTTO HERMAN vorgeworfene «hartnäckige Stillschweigen» aufzugeben und diesen nach Art jener gewissen Seeschlange sich fortwindenden Fehler zu rektifizieren.

Dieser Fehler im Profile geschah damals, als Freund PETHÓ im Untergrunde der Alluvialebene des Szinvatales unter 1. Alluvium («reiner Schotter») 2. «Diluvium (Ton, Schotter, Löß, sandiger Ton)» hinschrieb, womit er die Sache nicht präziserte, sondern leider verwirrte. Ich setzte nämlich meinerseits unter dem Alluvium des heutigen Szinvatales eine diluviale Ablagerung *nie* voraus, hätte sie auch aus lokalen geologischen Gründen nie voraussetzen können, sondern die Sache verhält sich so, daß das *Alluvium hier unmittelbar den mediterranen Schichten auflagert*, was auch aus meinem in dem Berichte des Bürgermeisters über die Vorarbeiten für die Wasserleitung der Stadt Miskolcz publizierten Fachgutachten (p. 13) klar und deutlich zu entnehmen ist.

Daß der Fehler, PETHÓs Irrung zufolge, in die Explikation des Profils hineingeriet, das ist — ich gestehe es — mein Fehler, da ich nicht noch einmal durchsah, was PETHÓ notierte, bevor Herr HERMAN mit dem Profil sich von mir entfernte.

In dem Profil nun sieht man gegenüber dem Avasberge *oben Diluvium* angegeben, darunter am Gehänge die sarmatischen Schichten und unter diesen weiter abwärts am Gehänge, schon gegen die Talebene hin, tritt das Mediterran zutage, welches sich unter das Alluvium hinzieht; die mit Strichen getrennten Bezeichnungen «Alluvium, Diluvium, sarmatische Schichten, Mediterran» geben die Nacheinanderfolge der hier vertretenen Ablagerungen nach ihrem geologischen Alter im allgemeinen, wie das — als zum Profil gehörige Erläuterung — zu geben Gewohnheit und notwendig ist.

Einem Geologen hat man das nicht besonders zu sagen, allein — Herr HERMAN ist ja nicht Géolog.

Der Fundort jenes gewissen Steinwerkzeuges (der Steinaxt) war mir bis in die neueste Zeit unbekannt, jetzt erst weiß ich, daß dieselbe im Keller des BÁRSONYSchen Hauses ausgegraben wurde, welches Haus, nach dem amtlichen Berichte vom 15. November 1906 des im verflossenen Herbst an Ort und Stelle entsendeten Geologen Dr. KARL v. PAPP, in 10 m (!) Entfernung vom Szinvabachufer gelegen ist, unzweifelhaft also, wie das auch Dr. KARL v. PAPP sagt, auf alluvialem Inundationsgebiet, «denn erst jenseits des BÁRSONYSchen Grundes beginnt das Terrain sich zu erheben».

Daß ich mich nicht bemühte, *früher* die genaue Fixierung dieses Fundortes in Erfahrung zu bringen, sondern «hartnäckig» schwieg, das war allerdings wieder meinerseits ein Fehler. Umsonst, der Mensch ist nur ein unvollkommenes Geschöpf!

Als Entschuldigung möge aber dienen, daß ich vielseitig in anderer Richtung in Anspruch genommen war und bin und schließlich — bin ich ja nicht Archäolog.

* Siehe Seite 205 dieses Heftes.

Ich zweifle keinen Moment daran, daß das erwähnte Steinbeil aus diluvialem Sediment herkommen mag, nachdem es aber auf alluvialem Gebiete gefunden wurde, so befand es sich nicht mehr auf originaler, sondern auf sekundärer Lagerstätte, wohin es, aus dem diluvialen Sediment durch Wasser herausgewaschen, sehr leicht gelangen konnte.

Daß ich — wie HERMAN hervorhebt — den Fundort als diluvial und später (nachdem ich aber das vom Fundort herkommende Gesteinsmaterial [Erdreich] schon gesehen hatte), im besten Falle als *altalluvial* bezeichnete, findet wieder nur darin seine Erklärung, daß ich, wie gesagt, die eigentliche Lage des Fundortes nicht kannte, ursprünglich also ging ich *bona fide* von der Annahme aus, daß der Fundort auf diluvialem, als ich aber das Material gesehen hatte, hielt ich es für viel wahrscheinlicher, daß derselbe auf — sagen wir — *altalluvialem* Gebiete sich befinden könne.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß Herr HERMAN irrt, wenn er sagt, daß die Spitze der unter dem Titel «Die geologischen Verhältnisse der Stadt Miskolcz» auf p. 18—23 des XXIV. Bandes des «Földtani Közlöny» von meinem Kollegen JULIUS HALAVÁTS publizierten Mitteilung gegen mich gerichtet sei, denn HALAVÁTS bezeichnet das Gebiet des Fundortes ja ausdrücklich als *alluvial*. Er sagt also im Jahre 1894 dasselbe, was hier auch ich sagte und da ich damals die geologische Seite dieser Angelegenheit als erledigt betrachten konnte, kümmerte ich mich auch nicht mehr darum.

Für alle Fälle aber hätte ich es mit Dank entgegengenommen, wenn Herr HERMAN, bevor er dieses so viel Wirrwarr verursacht habende und hin- und hergezettelte Profil veröffentlichte, von dieser seiner Absicht mich verständigt hätte, in welchem Falle es mir ermöglicht gewesen wäre, dasselbe in für eine Publikation geeigneter Form und — was die Hauptsache ist — *rektifiziert* ihm zur Disposition zu stellen.

Was schließlich Herr HERMAN am Schlusse seines Artikels, als Postskript, aus meinem oben erwähnten Fachgutachten, welches ich in Angelegenheit der Wasserversorgung der Stadt Miskolcz am 7. Juni 1891 schrieb, herausgerissen mitteilt, darauf habe ich nur zu bemerken, daß in diesem Gutachten (p. 13 unten) folgendes steht: «Wir müssen also unsere Aufmerksamkeit auf die aus den *jungtertiären* oder aus den *alluvialen* Ablagerungen gewinnbaren Wässer lenken». Dies erklärt es, warum ich mich beim Studium der Wasserverhältnisse von Miskolcz mit dem Diluvium nicht eingehender beschäftigte.

Budapest, am 13. April 1907.

L. ROTH v. TELEGD.